

Der Reichsgedanke selbst hat im mittelalterlichen Livland natürlich keineswegs gefehlt¹⁾, aber warum sollte er gerade unter den reisigen Dienern so besonders lebendig gewesen sein? Der Mauritiuskult in dem mit Riga zeitweise nahe verbundenen Magdeburg²⁾ bestand natürlich auch noch im 13. Jahrhundert, aber war denn das Reichsgefühl im spätmittelalterlichen Livland seinem Wesen nach nicht schon ganz anders geartet, als es im Magdeburger Mauritiuskult der Ottonenzeit zum Ausdruck gekommen war? (aus diesem sind doch Johansens Vorstellungen, durch Brackmanns Arbeit vermittelt, übernommen). —

Eine Schlüsselstellung, ähnlich derjenigen der italienischen Seestädte für die Orientkreuzzüge, anfangs jedoch von noch größerer, absoluter Bedeutung, besaß der Kaufmann für den Schiffsverkehr der Deutschen zwischen Lübeck und Wisby und Livland, das zunächst so gut wie nur über See zu erreichen war.

Zu einseitig aber ist es, die Sperrung der Livlandfahrt von 1219 (S. 10) allein der Stadt Lübeck zuzuschreiben, die dadurch nur selbst eine ihrer Lebensadern unterbunden hätte, sondern der seit 1202 die Stadt beherrschende deutschfeindliche Dänenkönig Waldemar II. hat laut allen Quellen diese (sowie die nachfolgende Verkehrssperre von 1234) verhängt³⁾. Ebenso irrig läßt Johansen (S. 9) „alle Machthaber Livlands auf das Wohlwollen des gemeinen Kaufmanns angewiesen“ sein. Zunächst: Waldemars II. Eroberung, Landnahme und Mission in Nordestland seit 1219 erfolgten ohne Beteiligung des Kaufmanns. Betreffs des deutschen Livlandwerkes aber gebot ureigenstes Interesse dem Kaufmann, allen Unternehmungen der Herren jede denkbare Unterstützung zu leisten, da sie sich durch die allbekannten Vorteile und Sicherungen für seinen Rußlandhandel rasch und reichlich bezahlt machte. Außerdem be-

¹⁾ Fr. Koch, Livland und das Reich bis 1225 (Qu. u. Forsch. zur Balt. Gesch. 4, 1942); L. Arbusow, Livland eine Mark des Reiches 1207—1561, Heft der „Ostlandreihe“, Riga 1944.

²⁾ Einige der von Johansen S. 23 Anm. I angeführten Gründe fallen aber fort, z. B. die kirchliche und politische Unterstellung der Grenzgebiete Livlands unter Magdeburg 1217. 1219, die die livländische Selbständigkeit bedrohte.

³⁾ Heinr. 22, 4; UB. 46. 52. 130. 137. 141 = A. Krarup, Bull. Danicum 1, 1931, 145. 150. 249. 250. 267. Die ganze Schärfe des deutsch-dänischen Gegensatzes in Livland bezeugt auch eine Homilie des Cäsarius von Heisterbach um 1220 (E. A. Schönbach, Sitz.-Ber. d. Wiener Akad. 144, 1902, S. 90; in der alten Edition Copensteins von 1615 S. 110).